

Friedrich zog sich in die Oberlausitz zurück; dort empfing er die Nachricht, daß das englisch-hannöversche Heer bei Hastenbeck von den Franzosen geschlagen worden sei und daß König Georg von England mit den Franzosen die Convention zu Kloster-Zeeven abgeschlossen hätte, durch welche ganz Nordwest-Deutschland in die Hände der Franzosen fiel. Zur selben Zeit drangen die Schweden in Pommern vor, und die Russen schlugen den preussischen General Lehwald bei Großjägerndorf; doch zogen sich die Russen nach diesem Siege wieder zurück, so daß Lehwald die Schweden aus Pommern vertreiben konnte.

In dieser Noth wandte sich Friedrich an Frankreich wegen Unterhandlungen, wurde aber stolz zurückgewiesen; vielmehr setzte sich ein französisches Heer unter dem General Soubise\*) gegen ihn in Bewegung und vereinigte sich mit der unter dem Befehle des Prinzen von Hilburghausen stehenden Reichsarmee, um Sachsen von den Preußen zu befreien. Auf die Nachricht hiervon eilte Friedrich herbei, vereinigte sich bei Leipzig mit seinem Feldmarschall Keith und schlug am 4. November 1757 den dreifach überlegenen Feind in der Nähe des Dorfes Kossbach in so schimpfliche Flucht, daß die Franzosen ihr ganzes Lager im Stiche ließen und erst jenseits des Rheines Halt machten. Ganz Deutschland jubelte über diesen herrlichen Sieg Friedrichs.

Kurze Zeit vor der Schlacht von Kossbach hatte der Reiterführer Friedrich's, der kühne Seidlitz, dem französischen General Soubise schön mitgespielt. Letzterer hatte mit 8000 Mann Gotha genommen und sich mit seinen Officieren im herzoglichen Schlosse eben zu Tische gesetzt; da drang Seidlitz mit nur 1500 Mann in Gotha ein, vertrieb die Franzosen und ließ sich dann mit seinen Officieren die Speisen gut schmecken, welche jene stehen zu lassen gezwungen worden waren.

In der Schlacht waren die Verbündeten den Preußen weit überlegen. Tags vor der Schlacht änderten die Franzosen ihre Stellung, so daß auch Friedrich genöthigt war, sein Lager zu ändern; dies sah man im feindlichen Lager als Rückzug an und jubelte darüber; die Spielleute stimmten Siegesmelodien an; die französischen Officiere äußerten, es geschehe dem Marquis von Brandenburg doch zu viel Ehre, wenn man sich mit ihm in eine Schlacht einlasse. Am Morgen des Schlachttages blieb Friedrich ruhig in seinem Lager bei Kossbach und that, als ahne er nichts von der Absicht der Franzosen, ihn einzuschließen; doch ließ er in größter Stille alles zum Aufbruch vorbereiten. Noch hielt der König in aller Ruhe Mittagstafel, so daß die Franzosen hoch erfreut waren, daß er so in die Falle gehe. Gegen drei Uhr gab Friedrich den Befehl zum Aufbrechen, und der Aufbruch war so rasch geschehen, daß die Franzosen ganz verblüfft waren. Friedrich versammelte

\*) spr. Soubise.